



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

## Werner Eck Zur Neulesung der Iulian-Inschrift

aus / from

### Chiron

Ausgabe / Issue **30 • 2000**

Seite / Page **857–860**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/242/4867> • urn:nbn:de:0048-chiron-2000-30-p857-860-v4867.9

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

WERNER ECK

## Zur Neulesung der Iulian-Inschrift von Ma'ayan Barukh

Am 2. April 2000 war es möglich, die von A. NEGEV, IEJ 19, 1969, 170ff. publizierte Inschrift zu kontrollieren und neu zu fotografieren (Abb. 1–3). Sie wird heute in der Durchgangshalle des Museums Beit Ussiskin beim Kibbutz Dan im Norden Israels aufbewahrt.

Es handelt sich um eine Halbsäule aus braun-rotem Stein; ob der Stein von Anfang an als eine Halbsäule hergestellt und aufgestellt worden war, läßt sich nicht sagen, auch wegen der Art der heutigen Positionierung, die eine Kontrolle der Rückseite nicht zuläßt. Doch da auch das Monument aus Beirut, das den gleichen Text trägt, als Halbsäule erhalten ist,<sup>1</sup> könnte dies tatsächlich die ursprüngliche Form gewesen sein.

Höhe ca. 115 cm; Durchmesser ca. 50 cm.<sup>2</sup> Oben und vor allem unten sowie an der linken Seite ist die beschriebene Fläche stark beschädigt, so daß der Text dort nicht überall lesbar ist. Die Oberfläche war nie überall gut geglättet. Natürliche Steinverletzungen haben offensichtlich einige Male dazu geführt, daß Buchstaben kleiner oder erst nach einem etwas größeren Abstand geschrieben oder auch etwas höher gesetzt wurden.

Folgendes läßt sich am Stein lesen:

I . MANI ORBIS LIBERA  
I . TEMPLORVM  
.. ŞTAVRATORI CV  
R .. RVM ET REI PVBLIÇ  
5 .. RECREATORI BAR  
.. RORVM EXTINGTOR .  
D N IOVLIANO  
PERPETVO AVGVSTO  
ALAMANNICO MAXIMO  
10 FRANCICO MAXIMO  
SARMATICO MAXIMO

---

<sup>1</sup> L. JALABERT, MUB 2, 1907, 265.

<sup>2</sup> Nach A. NEGEV, IEJ 19, 1969, 170 beträgt die Höhe 105 cm, der Durchmesser 30 cm. Ob er damit die Schriftfläche angeben wollte?

. ONTIFICI MAXIMO PA  
 TRI PATRIAE FOENICVM  
 GENVS OB INPERI . .

Zeile 1: Vom ersten Buchstaben ist nur eine senkrechte Haste erhalten; nach einem Zwischenraum von ein bis eineinhalb Buchstaben folgt eine weitere senkrechte Haste, die etwas schräg nach rechts oben verläuft; zusammen mit einem kleinen Strich könnte dies der rechte Teil eines nicht sorgfältig ausgeführten M sein. Am Ende ist nach LIBERA kein weiterer Buchstabe mehr erhalten. Was nach der Erstedition dort noch gestanden haben soll, dürfte zumindest zum Teil am Anfang von Zeile 2 geschrieben gewesen sein. Dort ist wiederum eine senkrechte Haste erhalten, dann folgt ein Zwischenraum für ein bis zwei weitere Zeichen. Vermutlich war [TO] noch in Zeile 1, R[ ] erst in Zeile 2 geschrieben. Zeile 3: Von einem S vor TAVRATORI ist vielleicht ein winziger Teil der oberen Krümmung zu sehen. Am Ende steht CV. Das im Wort *curiarum* nach CV folgende R ist recht deutlich am Anfang der Zeile 4 zu lesen. Zeile 5 Ende: Zu lesen ist PVBLI, danach ist vielleicht noch ein winziger Buchstabenrest erhalten, der zu einem C gehören könnte; doch ist dies nicht sicher. Vermutlich standen zumindest die Zeichen AE an Anfang von Zeile 5. Zeile 6 Anfang: Von BA ist nichts zu lesen, vom nachfolgenden R nur die nach rechts unten verlaufende Schräghaste. Das abschließende I von *extinctor*[ ] ist nicht zu erkennen; das, was NEGEV dafür gehalten hat, ist eher eine Steinverletzung. Zeile 11 ist SAR von *Sarmaticus* klar auf dem Stein zu lesen, dagegen nicht das anlautende P von [p]ontifici in Zeile 12. Vollständig lesbar ist auch am Anfang von Zeile 13 TRI von *pa|tri*.

Zeile 14 beginnt mit einem G. Darauf folgt im oberen Teil der Zeile eine senkrechte Haste, von deren oberem Ende wiederum eine Haste nach rechts geht; dieser Rest muß zu einem E gehören, theoretisch auch zu einem F. Die anschließende Buchstabenfolge NVS ist ganz klar zu erkennen, so daß an der Lesung *genus* kein Zweifel bestehen kann. Nach dem anschließenden OB folgt IN, was eindeutig nicht als IM gelesen werden kann, wie ein Vergleich mit dem Buchstaben M in den Zeilen 9–12 jeweils im Wort MAXIMO deutlich macht. Darauf folgen wiederum klar zu erkennen PER, jedoch nicht PETR wie bei NEGEV. Der erhaltene Rest des Zeichens nach dem R könnte zu einem I gehört haben. Ob danach noch ein weiterer Rest eines Buchstabens erhalten ist, läßt sich nicht entscheiden, da der Stein dort zu stark beschädigt wurde. Was auf dem Photo bei NEGEV, aber auch bei den von mir erstellten Photos wie ein Rest eines Buchstabens nach dem I erscheint, ist eindeutig eine Steinverletzung.

Bezieht man die Textteile mit ein, die aus der Parallelschrift aus Beirut<sup>3</sup> von dem Text erhalten sind, dann ergibt sich folgender rekonstruierter Text:

<sup>3</sup> L. JALABERT, MUB 2, 1907, 265–69 Nr. 62 (AE 1907, 191).

R[*o*]mani orbis libera[*to*]-  
 r[*i*], templorum  
 [re]stauratori, cu-  
 r[*ia*]rum et rei publicæ-  
 [æ] recreatori, bar-  
 [ba]rorum extincor[*i*]  
 D(omino) n(ostro) Iouliano  
 perpetuo Augusto  
 Alamannico maximo,  
 Francico maximo,  
 Sarmatico maximo,  
 [p]ontifici maximo, pa-  
 tri patriæ, Foenicum  
 genus ob imper[*um*]  
 [eius vota--].

Universität zu Köln  
 Institut für Altertumskunde  
 Alte Geschichte  
 Albertus-Magnus-Platz  
 50923 Köln

